

säkulare vermitteln wollte: Sarah-Christin SCHRÖDER, *Von Zeit und Heiligkeit. Zur Konstruktion und Vermittlung von Heiligkeit im eschatologischen Kontext der 'Vita sancti Martini'* (S. 263–295), liest aus explizit transzendenten Elementen in der Martins-Vita (Christuserscheinung nach der Mantelteilung, Tod und Auferweckung eines Katechumenen und explizite Rekurse auf die Endzeit) die ganze Vita als in einem eschatologischen Horizont verfasst, den auch die Rezipienten teilten. – Daniel EDER, *Der abwesende Bischof. Überlegungen zur Funktion des Wechselspiels von Vision und Narration in der Severin-Legende* (S. 297–322), handelt von Erzähltechniken der Legende des dritten Kölner Bischofs Severin († wohl um 400?), der den letzten Teil seines Lebens als Bischof in Bordeaux verbracht haben soll und nach seinem Tod von Köln als Stadtheiliger beansprucht wurde. – Tanja MATTERN, *Authentisierung durch Offenbarung – Authentisierung von Offenbarung. Elisabeth von Schönau, die Kölner 'Reliquienfunde' und die Legende der heiligen Ursula* (S. 322–348): Das bei der Kölner Stadterweiterung Anfang des 12. Jh. entdeckte spätantike Gräberfeld ließ sich nicht bruchlos in die schon etablierte Verehrung der heiligen Ursula und ihrer 11.000 Gefährtinnen einfügen, weswegen die seherisch begabte Nonne Elisabeth um Authentifizierung der Reliquien und der darüber angelegten Tituli im Codex Thioderici gebeten wurde. In ihrem Liber revelationum verschriftlichte sie unter Beihilfe ihres Bruders Ekbert ihre diesbezüglichen Visionen. M. sieht darin eine Art win-win-Situation: Durch die Visionen wurden die Reliquien authentifiziert – und umgekehrt! – Ein letzter Abschnitt weitet den Blick auf „Transzendente Autorisierung in politischen Visionen“: Uta KLEINE, *Doppelgesichte. Medialitäten und Deutungshorizonte mittelalterlicher Träume an einem Beispiel des 12. Jahrhunderts* (Johannes von Worcester, 'Chronicon ex chronicis', ca. 1140) (S. 351–391, 3 Abb.), behandelt den Traum des englischen Königs Heinrich I., in dem ihn Bauern, Ritter und Geistliche bedrohen, bildlich dargestellt in der Hs. Oxford, Corpus Christi College, 157. Ein erster Abschnitt informiert sehr konzise über die antiken und ma. Traumlehren insgesamt. Heinrichs „Warntraum mit dem Motiv der gestörten sozialen Ordnung“ wird dann sehr einleuchtend in die Probleme der englischen Thronfolge eingeordnet, offenbart aber auch ein Netzwerk zeitgenössischer, medizin-basierter Astronomen, Astrologen und Prognostiker im Umfeld des Königs und der englischen Klöster als Vermittler der arabischen und Salernitaner Medizin. – Johannes TRAUlsen, *Gesicht und Schwert. Formen und Funktionen von Visionen in der Karlsepiek* (S. 393–409, 3 Abb.), befasst sich mit den deutschsprachigen ma. Texten, die von Engelserscheinungen Karls d. Gr. als Initialzündung zu seinem Spanien-Feldzug berichten, und bezieht ihre unterschiedlichen Schwerpunkte auf die jeweilige herrschaftspolitische Situation. So wird der Karl des Stricker in Beziehung gesetzt zum Rolandslied des Pfaffen Konrad; der Codex 302 der Vadianischen Sammlung in St. Gallen mit dem Stricker und der Weltchronik des Rudolf von Ems wird auch mittels seines Bildprogramms analysiert. Der zum Feldzug aufrufende Engel spielt in allen drei Versionen eine entscheidende Rolle. – Felicitas SCHMIEDER, *Visionen und ihre Kontexte. Die Kodifizierung, Autorisierung und Authentisierung von Offenbarung. Eine*